

Zwischenbericht 1

Projekt:

Sachverhaltsermittlung Bornheim-Merten, B-Plan Me 18

AG: Montana Wohnungsbau GmbH



Stefanie Troll

11.11.2021

Inhalt

1.1. Voruntersuchungen

Die qualifizierte Prospektion im B-Plan Me 18 von Bornheim-Merten belegte eine extensive, diskontinuierliche neolithische Besiedlung am unteren Ostnordosthangfuß des Villerückens. Die archäologischen Befunde lagen in der nördlichen Plangebietshälfte unter teils tiefmächtiger, kolluvialer Überdeckung, und blieben für die qualifizierte Begehung unauffindbar. Hingegen kumulierten die römischen Lesefunde vor allem beidseitig einer kolluvial verfüllten Erosionsrinne. Die dort platzierten Sondagen lieferten jedoch keinen relativzeitgleichen Fundplatz. Demnach stammten diese Lesefunde offenbar aus der hangaufwärts gelegenen, römischen Fundstelle (SU 235-236), und gelangten über die Bodenerosion ins Plangebiet. Am Ostrand des Plangebiets traten vereinzelte Befunde auf, welche mindestens urgeschichtlich datierten, und im Nahbereich des weiter östlich gelegenen, metallzeitlichen Fundplatz lagen.

Die Untersuchungsfenster für die nachfolgende Sachverhaltsermittlung wurden vom LVR-ABR anhand der Ergebnisse der Prospektion festgelegt.



Abb. 1 vermutete Siedlungsbereiche, Quelle: LVR-ABR

1.2. Geländetätigkeiten

Am 09.09.2021 starteten die Geländearbeiten im Bereich der geplanten Straßen. Auf ca. 6 Meter Breite wurde in der zukünftigen Straßenachse ein archäologisches Planum angelegt.

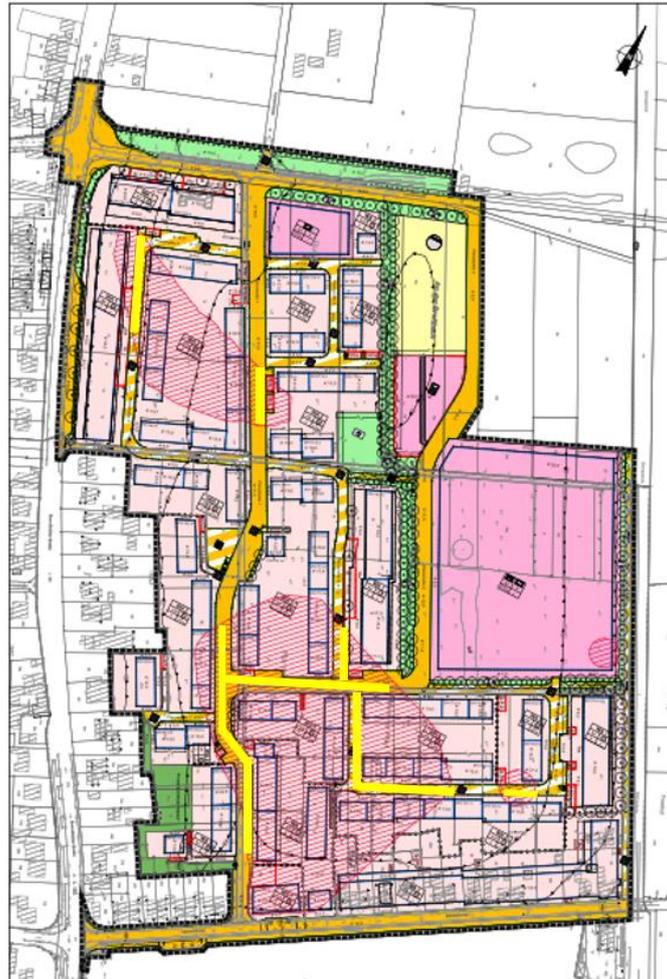


Abb.2: geplante Sondagen, Kartenhintergrund: B-Plan-Entwurf, Quelle: Auftraggeber

Es wurden insgesamt 515 Stellennummern vergeben. Bei 11 Stellen handelte es sich um technische Stellen (Arbeitsbereiche etc.), die restlichen Stellennummern repräsentierten Befunde. Die Befunddichte, welche aufgrund der Voruntersuchungen erwartet wurde, wurde in Teilbereichen noch bei weitem übertroffen.

Hier die Ergebnisse innerhalb der einzelnen Arbeitsbereiche:

Arbeitsbereich Stelle 4:

Nordwestlich der bodenkundlich erfassten Abflussrinne lag der anstehende BT-Horizont unter einer kolluvialen Überdeckung. Hier wurden im Zuge der Prospektion neolithische Gruben (St.en 49,50,68) und Schwarzerderrelikte (St.en 51,66,67) in den Sondagen 48 und 64 dokumentiert. Der hier nun im

Bereich der zukünftigen Straßenachse angelegte Arbeitsbereich 4 beinhaltete neben zwei sich überlagernden bandkeramischen Langhäusern eine Vielzahl von begleitenden Gruben. (Lehmentnahmegruben etc.) Aufgrund der partiellen Erfassung innerhalb des langschmalen Ausschnittes war nur eine begrenzte Zuordnung der Befunde zu baulichen Konstruktionen möglich.



Abb. 3 Arbeitsbereich 4

Die Erweiterung in den Bereich der zukünftigen Baufenster wird hier weitere Aufschlüsse geben.

Die Befunde traten ca. 0,29 m unterhalb der GOK auf.

Arbeitsbereich Stelle 9:

Östlich des nun angelegten Arbeitsbereiches wurde in Sondage Stelle 44 der Prospektion die neolithische Grube Stelle 45 unterhalb einer kolluvialen Überdeckung dokumentiert.

In Arbeitsbereich 9 wurden weitere neolithische Gruben direkt westlich von Stelle 44 dokumentiert. Ihre lineare Anordnung spricht ebenfalls für eine Zugehörigkeit zu einem baulichen Kontext.

Die Befunde traten ca. 0,54 m unterhalb der GOK auf.

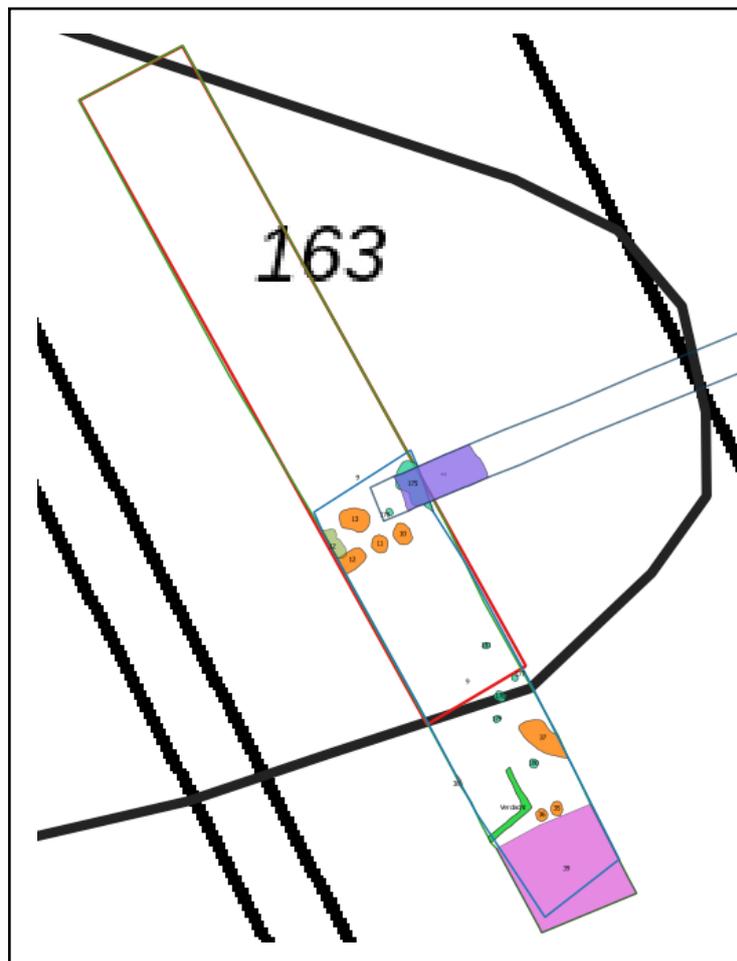


Abb. 4 Arbeitsbereich 9

Arbeitsbereich Stelle 68:

Westlich des Arbeitsbereiches wurden in der Sondage Stelle 28 zwei neolithische Befunde, eine Grube (Stelle 30) und der Teilausschnitt eines Grabens (Stelle 29) dokumentiert. Der nun aufgedeckte Arbeitsbereich barg eine Vielzahl an Befunden.

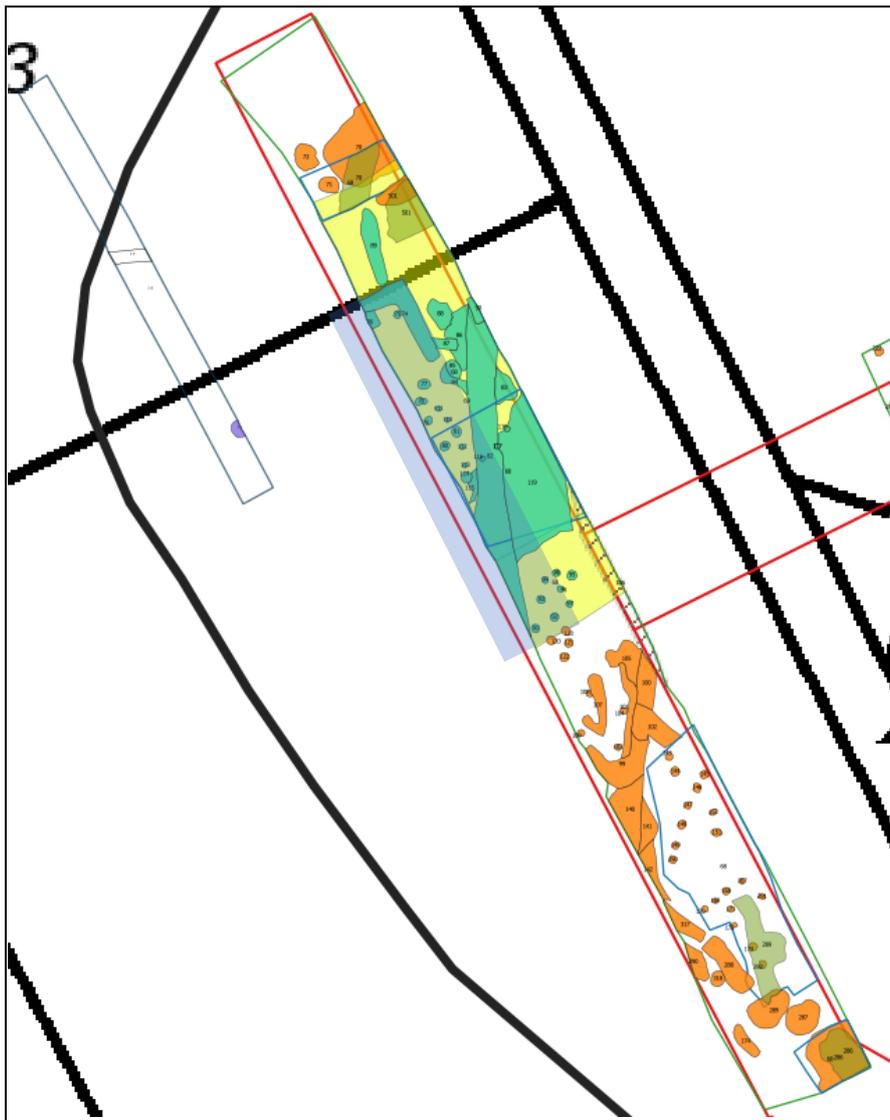


Abb. 5 Arbeitsbereich 68

Auch in Arbeitsbereich 68 ließ sich der Teilausschnitt eines bandkeramischen Hauses dokumentieren. Das Gebäude wurde von einem jüngeren bandkeramischen Graben geschnitten. Südlich wurden zwei weitere Gräben und eine Vielzahl von Pfostengruben dokumentiert. Auch hier werden die Erweiterungsflächen Klarheit über die Funktion der Befunde bringen.

Die Befunde traten ab einer Tiefe von 0,48 m unter GOK auf. Sie wurden von einem 40 cm mächtigen Humus überdeckt.

Arbeitsbereich Stelle 194:

Der Arbeitsbereich lag im Bereich der Sondage Stelle 22, in welcher, relativ oberflächennah, die neolithische Grube Stelle 23 dokumentiert werden konnte. Wiederum wurden im neu angelegten

Arbeitsbereich, welcher aufgrund des dort verlaufenden Feldweges etwas nach Norden versetzt werden musste, zahlreiche Pfostengruben freigelegt.

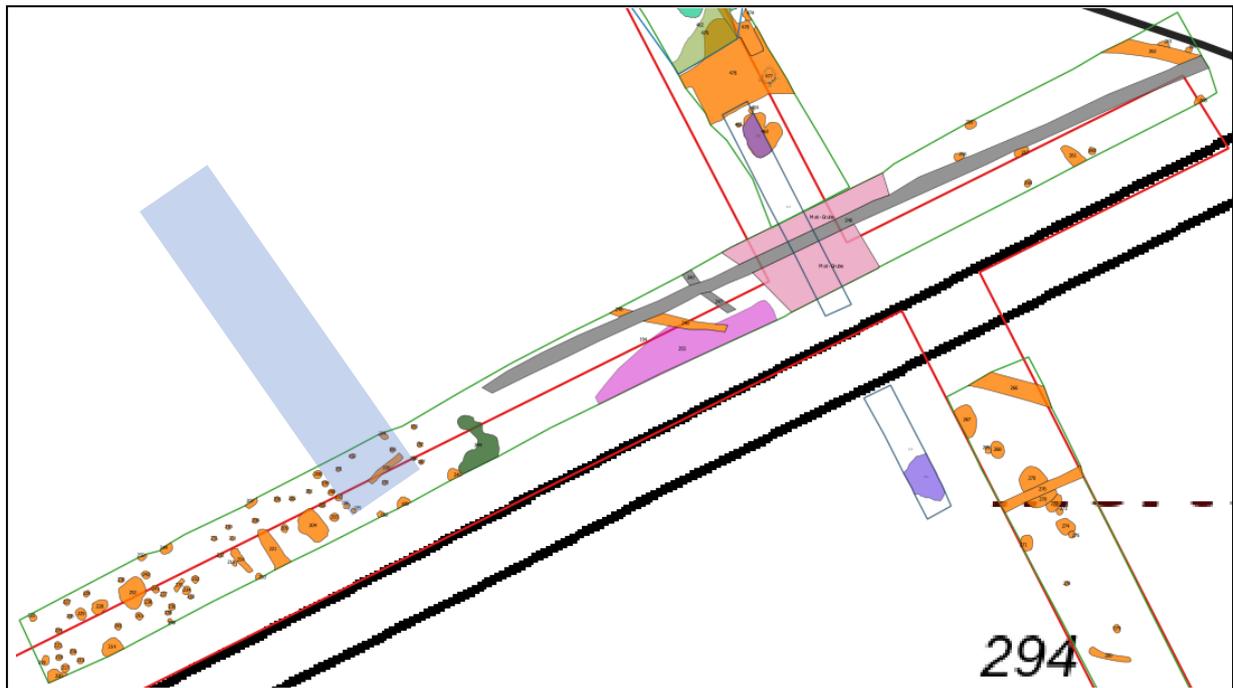


Abb. 6 Arbeitsbereich 194

Auch hier ließ sich ein Teilausschnitt eines bandkeramischen Hauses rekonstruieren. Dieser Siedlungsbereich wurde offenbar von dem östlich liegenden Graben Stelle 248, welcher weiter östlich unter Stelle 266 eine Fortsetzung fand, umschlossen.

Arbeitsbereich Stelle 462:

Dieser Arbeitsbereich schloss sich nördlich rechtwinklig an Stelle 194 an und bildete die Erweiterung von Sondage Stelle 22.

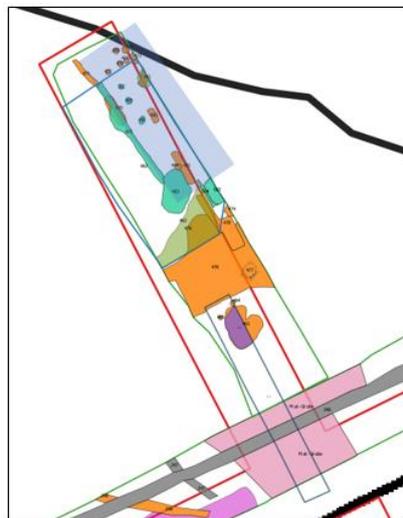


Abb. 7 Arbeitsbereich 462

Auch in diesem Arbeitsbereich ließ der Teilbereich eines Gebäudes erfassen. Es wurde ein nordost-südwest orientierter Wandgraben mit innenliegender Pfostenreihe sowie eine rechtwinklig abknickende Pfostenreihe dokumentiert. Südlich des Gebäudegrundrisses wurde unter Stelle 478 eine Mergelgrube dokumentiert. Auch hier wird die Erweiterung in die Planfläche weitere Aufschlüsse über die Größe des Gebäudes erlauben.

Arbeitsbereich Stelle 277:

Südlich von Arbeitsbereich Stelle 194 erstreckte sich in einem langen rechten Winkel der Arbeitsbereich Stelle 277. Im Nordwesten lag er direkt neben der Sondage Stelle 22, welche eine neolithische Grube enthielt. Im Osten bildete er die Erweiterung von Sondage Stelle 15. Auch sie beinhaltete zwei neolithische Gruben. Wiederum wurde eine Vielzahl von Pfostengruben aufgedeckt, welche sich überdeckende, mehrphasige Baustrukturen darstellten. Sie beinhalteten die üblichen, aus drei Pfosten bestehenden Querriegel. Innerhalb des Arbeitsbereiches kreuzten mehrere Gräben, deren Verlauf und Funktion sich in den geplanten Erweiterungen konkretisieren wird. Die Befunde traten ca. 0,46 m unter GOK auf.

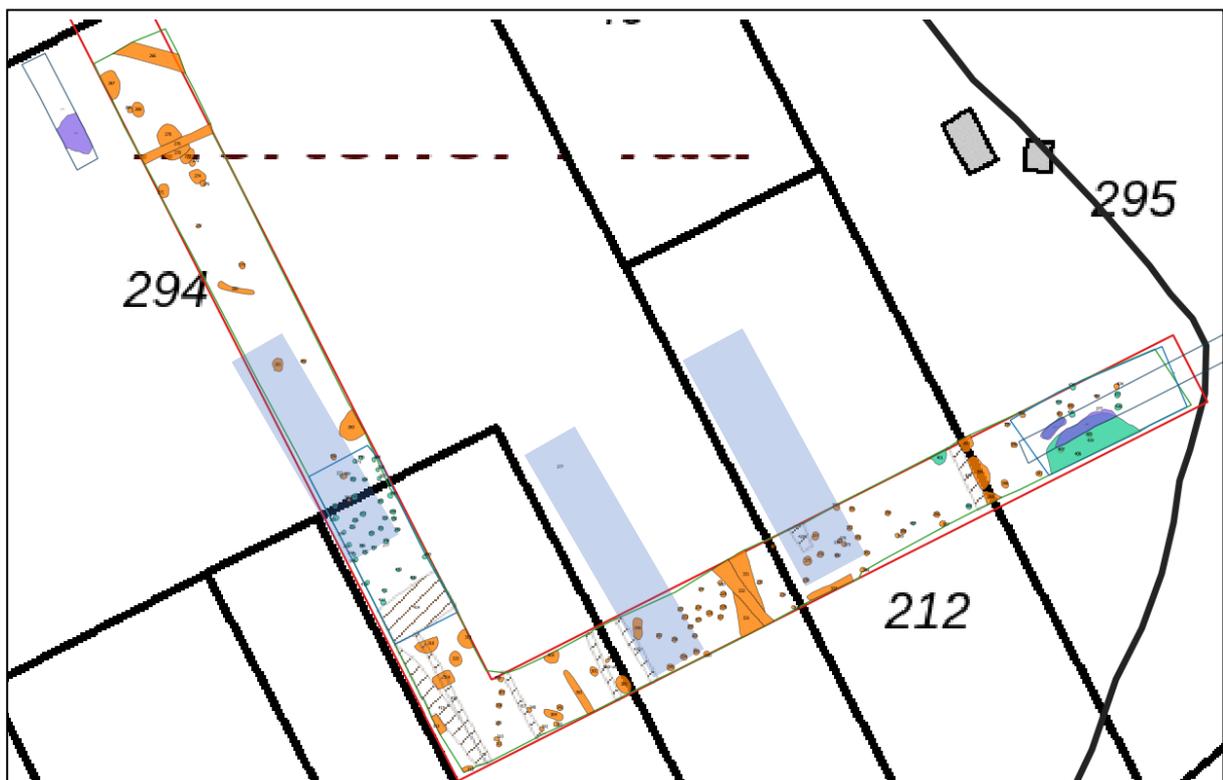


Abb. 8 Arbeitsbereich 722

Arbeitsbereich Stelle 440:

In der Verlängerung des Ostschenkels von Arbeitsbereich Stelle 722 wurde Arbeitsbereich Stelle 440 angelegt.

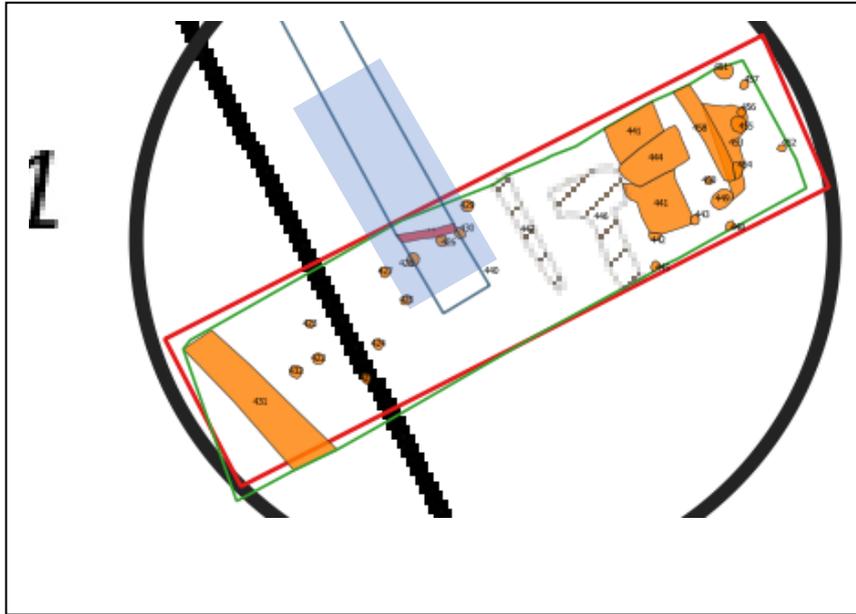


Abb. 9 Arbeitsbereich 440

Schon bei der Voruntersuchung wurde in Sondage Stelle 18 der vorgeschichtliche Graben Stelle 19 erkannt. Im neu aufgedeckten Arbeitsbereich wurden nun diverse Pfosten und Gräben dokumentiert. Hierzu zählte wenigstens ein Teilausschnitt eines bandkeramischen Hauses, welches von Graben Stelle 19 geschnitten wurde. Möglicherweise korrespondiert der westlich des Gebäudes dokumentierte Graben Stelle 431 mit dem nordwestlich liegenden Graben Stelle 262 und stellte ehemals einen Umfassungsgraben dar. Das hier dokumentierte Haus würde demnach zu einer späteren Siedlungsphase gehören. Die Befunde lagen ca. 0,46 m unterhalb der GOK.

Arbeitsbereich Stelle 488:

Im äußersten Süden des Plangebietes lag der Arbeitsbereich Stelle 488. Schon bei der Voruntersuchung wurden in den Sondagen 4 und 9 diverse vorgeschichtliche Gräben, Gruben und Pfostengruben angetroffen. Im neu eröffneten Arbeitsbereich trat ein langer, nordost-südwest orientierter Graben (St. 514) zu Tage, dessen Ausrichtung der der bandkeramischen Häuser entsprach. Aufgrund des kleinräumigen Ausschnittes ließen sich keine Gebäudestrukturen o.ä. rekonstruieren.



Abb. 10 Arbeitsbereich 488

Fazit:

In sämtlichen Arbeitsbereichen wurden vorgeschichtliche Befunde angetroffen. Sie lagen in einer Höhe zwischen 0,54 m (AB 9) und 0,33 m (AB 194) unterhalb der Geländeoberkante und waren gut bis sehr gut erhalten. In fast allen Arbeitsbereichen konnte einer oder mehrere Gebäudegrundrisse rekonstruiert werden. Es handelte sich hierbei um bandkeramische Langhäuser, welche von Gruben und Umfassungsgräben begleitet wurden. Die Orientierung der Gräben sowie die Überschneidung der Pfostengrundrisse sprechen für eine mehrphasige Besiedlung der Fläche. Im Norden wurde die vermutete Ausdehnung des Siedlungsplatzes bestätigt. Südlich der Abflusserinne vergrößerte sich der erfasste Siedlungsbereich leicht nach Osten.

